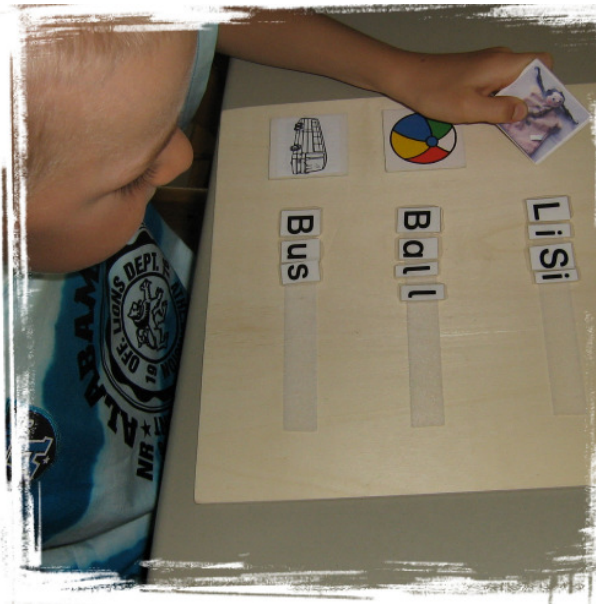


„Miteinander Leben Lernen“ ...

... mit Lesen, Schreiben und Sprache

- ein Förderkonzept der Roda-Schule, Herzogenrath -





Vorwort

Im Jahr 2007 haben wir intensiv an der Überarbeitung des Lesekonzeptes der Roda-Schule gearbeitet.

Inhaltliche Schwerpunkte der nachfolgenden Ausführungen sind die Darstellung und Erläuterung der theoretischen Hintergründe und ihre praktische Umsetzung im Fachbereich „Sprache“.

Durch dieses Konzept möchten wir Eltern und allen anderen Interessierten einen Einblick in die Arbeit im Lernbereich Sprache ermöglichen.

Das Lesekonzept ist wichtiger Bestandteil unseres alltäglichen Schullebens und damit auch ein Grundstein des Schulprogramms.

Herzogenrath, im Frühjahr 2010 (3. Überarbeitete Fassung)

Das Arbeitsteam



Inhalt:

1. *Was beinhaltet der Lese- und Schreibunterricht an der Roda-Schule ?*
Seite 3

2. *Was bedeutet nun aber Lesen und Schreiben ?*
Seite 4

3. *Gibt es Prinzipien für den Unterricht im Bereich Lesen und Schreiben ?*
Seite

4. *Welche Voraussetzungen sind für das Lesen und Schreiben wichtig ?*
Seite 7

 - 4.1 *Auge-Hand-Koordination*
Seite 8

 - 4.2 *Figur-Grund-Wahrnehmung*
Seite 8

 - 4.3 *Wahrnehmungskonstanz (Wahrnehmungstetigkeit)*
Seite 9

 - 4.4 *Raumlage*
Seite 9

5. *Wie können nicht-sprechende und/oder motorisch eingeschränkte Schülerinnen und Schüler lernen zu kommunizieren ?*
Seite 10



1. Was beinhaltet der Lese- und Schreibunterricht an der Roda Schule?

Unsere Schülerinnen und Schüler verfügen über sehr unterschiedliche Kompetenzen. Bei der Erstellung eines Lesekonzeptes müssen die individuelle Lernausgangslage und Lernfähigkeit im Vordergrund stehen.

Für uns bedeutet dies, dass unser Konzept im Bereich Sprache verschiedene Wege und Angebote ermöglichen soll, um den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können.

Grundlegend für den Unterricht im Bereich Lesen und Schreiben an der Roda Schule ist die Einbettung jeglicher Angebote in den handlungsorientierten Unterricht. Das Lernen ist lebenspraktisch und situationsverhaftet ausgerichtet und hat dadurch für unsere Schülerinnen und Schüler einen hohen Aufforderungscharakter. Dies bedeutet, dass der Unterricht grundsätzlich handlungsorientiert ausgerichtet sein muss, da er dadurch dem Aufbau und der Ausdifferenzierung der Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit dient (vgl. dazu auch Richtlinien).

Für unsere Schülerinnen und Schüler stehen daher im Lernbereich Sprache nicht nur Lesen und Schreiben im Vordergrund. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Richtlinienentwurf genannt werden, sind vielfältiger und für unsere Schülerinnen und Schüler bedeutsam.

Durch das folgende Zitat möchten wir deutlich machen, was Sprache für eine Bedeutung im alltäglichen Leben hat.

„Alles was wir sind, sind wir in Kommunikation“ (JASPERS)

(da jeder Mensch im dialogischen Austausch mit seiner Umwelt steht)

Dieses Zitat macht die primäre, grundlegende und wichtige Funktion von Sprache deutlich. Es zeigt auch, dass im Sprachunterricht an unserer Schule nicht nur sprachliche Mitteilungen (Kommunikation) gefördert werden, sondern auch das soziale Miteinander (Interaktion)! Durch stetige Angebote und Förderung im Bereich soziale Interaktion kann somit der Sprachunterricht auch eine größere soziale Integration ermöglichen.

Das übergreifende Ziel jeglicher Angebote im Bereich Lesen und Schreiben ist somit die Förderung von vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten, die die Schülerinnen und Schüler unterstützen, sich mit ihrer Lebensumwelt möglichst selbständig auseinander zu setzen. (vgl. Richtlinien: „Alle Förderangebote streben die Erweiterung des individuellen Vermögens an, sich interaktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen...“)

Sprachliches Handeln ist Ausgangs- und Zielpunkt des Unterrichts. Es ist der Beitrag der Kinder auf dem Weg zum Ziel und das Feld ihrer Sprachentwicklung.



Der Richtlinienentwurf macht deutlich, dass Kommunikation grundsätzlich vielfältig und sehr individuell ist:

„Im Vordergrund stehen die Entwicklung und Differenzierung von Fähigkeiten und Fertigkeiten“. Im Bereich Sprache bedeutet dies:

„Bewegung, Berührung und Atmung für körperliche Interaktion einsetzen bis hin zur Fähigkeit, in Zusammenhängen zu sprechen und mit Texten umzugehen.“

Diese wichtige Aussage zeigt, was Sprache alles sein kann, wie Sprache geäußert werden soll und dass Sprache in unterschiedlicher Form beschrieben werden kann. Es macht jedoch auch deutlich, dass aufgrund der vielfältigen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprache der Lese- und Schreib-Unterricht sehr unterschiedlich und umfassend sein muss.

Wenn es um die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Bereich Sprache geht, gilt für uns grundsätzlich das Zitat von Watzlawick:

„Man kann nicht nicht kommunizieren“

2. Was bedeutet nun aber Lesen und Schreiben?

Sowohl der Lese- und Schreibprozess als auch der damit verbundene Lese- und Schreibbegriff sind sehr komplex. Wie bereits angedeutet, bringen unsere Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Voraussetzungen mit.


Was meint daher *für uns* das „Lesen“ und das „Schreiben“?

Unter „Lesen“ wird oft die Fähigkeit verstanden, Texte sinnentnehmend zu erlesen und zu verstehen, unter „Schreiben“ oftmals die Kompetenz, Wörter und Sätze orthographisch und grammatikalisch korrekt zu schreiben.

Wie die beiden Diagramme deutlich machen sollen, umfasst das Lesen und Schreiben noch viel mehr: Das Bilder-, Piktogramme-, Signalwort-, Wortgestalt- und auch Namenlesen sind als Lesekompetenzen für sich zu verstehen. Sie können nebeneinander stehen oder aufeinander aufbauen. Eventuell können sie auch zum Schriftlesen führen.


Gleichermaßen gilt das für den Schreibprozess. Hierbei sind Kritzelbriefe, phonetische und Skelettschreibung als „Schreiben“ zu verstehen. Sie können ebenfalls nebeneinander stehen und eventuell in ein orthographisches Schreiben münden.

Bilder




= frühstücken

Piktogramme



Signalwort

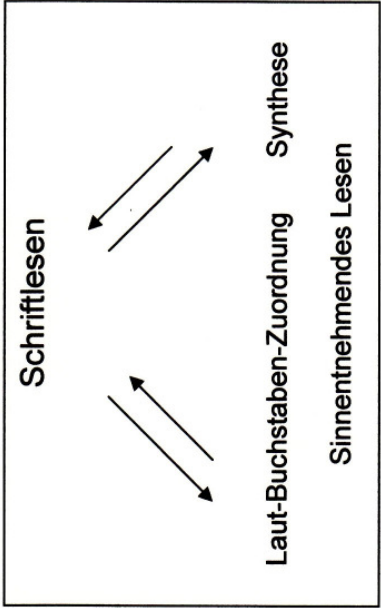


Name

Tom

Lesen

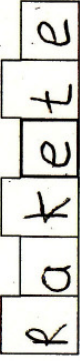
Schriftlesen



Laut-Buchstaben-Zuordnung Synthese

Sinnentnehmendes Lesen

Wortgestalt





Kritzelbriefe



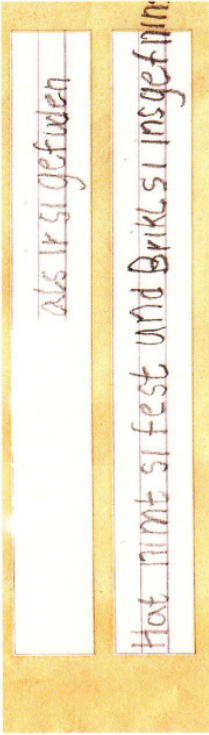
Skelettschreibung

gen = gehen

GLD = Geld

Nur bekannte Buchstaben werden geschrieben.

Phonetisches Schreiben



Als er sie gefunden hat, nimmt sie fest und bringt sie ins Gefängnis.

Orthographisches Schreiben

Schreiben



Daraus ergibt sich, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler die in dieser Konzeption ausgeführten Stufen im Leselernprozess erreichen müssen. Der Unterricht wird aber so aufgebaut, dass jede Schülerin und jeder Schüler die für sie oder ihn erreichbare Lesefähigkeit entwickeln kann.

3. Gibt es Prinzipien für den Unterricht im Bereich Lesen und Schreiben?

In Anlehnung an den Spracherfahrungsansatz (vgl. Kretschmann), sind folgende Prinzipien für den Unterricht im Bereich Lesen und Schreiben grundlegend:

1. Die Sprachentwicklung jedes Kindes verläuft unterschiedlich. Jedes Kind besitzt Sprachkompetenzen, die es gilt, weiter zu entwickeln und zu differenzieren.
2. Sprachförderung ist besonders wichtig, da Schrift Abbild gesprochener Sprache ist. Das heißt, je weiter die Sprachentwicklung voran geschritten ist, desto erfolgreicher ist das Lesen- und Schreibenlernen. Aktives Sprechen ist dabei genauso wichtig wie das gegenseitige Zuhören.
3. Angebote im Lese- und Schreib-Unterricht sollen an den Erlebnissen und alltäglichen Ereignissen der Schülerinnen und Schüler orientiert sein (erlebnisorientiert).
4. Lesen und Schreiben werden parallel geübt. Das bedeutet, dass beim Erlernen eines Buchstaben Angebote zum Schreiben und Lesen des Buchstaben vorhanden sind.
5. Schülerinnen und Schüler sollen von Anfang an erfahren, warum und wofür Schrift so wichtig ist (Gebrauchsorientierung). Beispiele sind hierfür: Einkaufszettel schreiben, Ordner mit ihrem Namen beschriften oder Briefe an die Eltern schreiben. Dabei ist es besonders wichtig, dass auch „gemalte“ Briefe geschätzt und akzeptiert werden, da auch diese Briefe zeigen, wie wichtig die Schrift im Alltag von unseren Schülerinnen und Schüler ist.
6. Der Sprachunterricht beinhaltet aber auch eine Förderung und Erweiterung der Fähigkeiten im Bereich der Buchstabenkenntnis, des Zerlegens eines Wortes in Laute/Silben (Analyse) und des Zusammenfügens von Lauten/Silben zu einem Wort (Synthese).
7. Das Anregen zur eigenen Leseaktivität, ein attraktives Leseangebot im Klassenzimmer und die Sichtbarmachung von Ergebnissen erhöhen die Motivation und unterstützen das Lernen, wie beispielsweise: „Wandzeitungen“, „Briefe“ an Freunde schreiben und mehr.
8. Nicht nur die Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler sind unterschiedlich, es wird auch akzeptiert, dass die Lernentwicklung unterschiedlich verläuft.

Jeder der genannten Punkte ist wichtig für den Unterricht im Bereich Lesen und Schreiben. Wir haben jedoch ein oberstes Prinzip entwickelt, welches wir als grundlegend benennen können:

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen vom ersten Augenblick an erfahren, warum sie lesen und schreiben und dass es ihre Handlungsmöglichkeiten erweitert. Kinder sollen den Sinn- und Gebrauchswert von Schrift kennen lernen



und erfahren, indem Inhalte an die Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpfen.

4. Welche Voraussetzungen sind für das Lernen von Lesen und Schreiben wichtig?

Das Lesen und Schreiben ermöglicht den Menschen, sich gegenseitig zu verständigen / sich mitzuteilen. Somit entnimmt der Leser dem Geschriebenen in Form von Symbolen, Bildern oder Buchstaben eine Information. Der Schreiber hingegen teilt über diese Schriftformen seinem Mitmenschen eine Information mit, beispielsweise eine Wegbeschreibung, ein Rezept, eine Einkaufsliste, einen Urlaubsgruß.

Dieser Austausch ermöglicht unseren Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme an der Umwelt und damit zunehmende Selbständigkeit, die wiederum das Selbstbewusstsein fördert bzw. stärkt.

Viele Eltern zeigen besonderes Interesse am Lesenlernen ihrer Kinder. Fragen, wie: „Lernt mein Kind an dieser Schule auch Lesen und Schreiben?“ oder „Wann wird mein Kind lesen und schreiben können?“ sind häufig gestellte Fragen.

Im Folgenden werden grundlegende Lernvoraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen dargestellt.

4.1 Auge-Hand-Koordination

(Zusammenarbeit von Auge und Hand)

Sie ermöglicht dem Kind, seine Hand- und Fingerbewegungen mit den Augen zu begleiten und zu kontrollieren.

Das Kind kann z. B.

- Perlen sortieren und auffädeln
- Formen ausschneiden
- einen Ball zu einem Ziel rollen
- vorgegebene Punkte verbinden
- vorgegebene Linien ohne zu große Abweichungen nachziehen.

Eine gute Auge-Hand-Koordination ist eine sehr wichtige Voraussetzung für das Schreiben.

4.2 Figur-Grund-Wahrnehmung

Sie ermöglicht dem Kind, sich bei einer Vielzahl von Reizen auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Das Kind kann z. B.

- Veränderungen an Gegenständen und Bildern wahrnehmen
- Bildausschnitte einem Bild zuordnen



- auf einem Bild drei sich überschneidende Figuren oder Formen erkennen
- einfache Puzzles zusammensetzen.

Die Figur-Grund-Wahrnehmung ermöglicht das Erkennen von Buchstaben, Silben und Wörtern auf Arbeitsblättern.

4.3 Wahrnehmungskonstanz (Wahrnehmungstetigkeit)

Sie ermöglicht dem Kind, einen Gegenstand trotz veränderter Form, Größe und Farbe wieder zu erkennen.

Das Kind kann z. B.

- geometrische Formen erkennen
- eine Figur aus einer Reihe gleicher oder ähnlicher Figuren herausfinden
- unterschiedliche Größen unterscheiden.

Die Wahrnehmungskonstanz ermöglicht das Wieder erkennen von Buchstaben in verschiedenen Schriftgrößen und Schriftarten.

4.4 Raumlage

Sie ermöglicht dem Kind, die Lage eines Gegenstandes richtig zu sehen. Es soll feststellen, ob ein Gegenstand sich rechts oder links, unter oder auf, vor oder hinter ihm befindet.

Das Kind kann z. B.

- aus fünf Gegenständen das gedrehte Teil erkennen
- entsprechend den Begriffen links/rechts, auf / unter, vor/hinter/neben Gegenstände platzieren: „Lege das Buch auf den Tisch.“ „Stelle die Schuhe unter die Bank.“

Die Raumlage ermöglicht beispielsweise die Unterscheidung der Buchstaben b und d, p und q sowie der Silben ma und am, mi und im.

Neben diesen dargestellten Lernvoraussetzungen sind weitere Bausteine wichtig:

- **Konzentration**
- **Aufmerksamkeit**
- **Merk- und Lernfähigkeit**
- **Sprachverständnis**
- **Hand- und Fingergeschicklichkeit**
- **Lern- und Arbeitsbereitschaft**
- **Ausdauer und Geduld**

Freude am Lernen, Neugierde auf Buchstaben und Worte sind die wichtigsten Bausteine als Einstieg in das Lesen- und Schreibenlernen.



5. Wie können nicht-sprechende und/oder motorisch eingeschränkte Schülerinnen und Schüler lernen zu kommunizieren?

Unter unseren Schülerinnen und Schülern sind auch viele, die aus unterschiedlichen Gründen kaum oder gar nicht sprechen können - / wollen. Auch für sie muss es eine Möglichkeit geben, Wünsche, Befindlichkeiten oder Meinungen (in visueller oder akustischer Form) auszudrücken.

Bei zahlreichen nicht-sprechenden Schülerinnen und Schülern kommen zu den geistigen noch körperliche Behinderungen hinzu. Viele von ihnen leiden an schwer ausgeprägten Behinderungen der Mundmotorik, gleichzeitig kann die Motorik ganz allgemein betroffen sein. Dazu gehört ebenso die Visumotorik, die Augenbewegung, die besonders für das Lesen wichtig ist. Es fehlen dann viele körperliche Voraussetzungen zum Lesen- und Schreibenlernen.

Derart betroffenen Schülerinnen und Schüler versuchen wir, mit **Unterstützter Kommunikation (UK)** zu helfen. Diese kann im Einzelfall von ganz basalen Funktionen, wie Atmen in einer bestimmten Weise über Gebärden bis zur komplexen Bedienung eines elektronischen Sprachausgabegerätes (Talkers) reichen. Es kommt darauf an, alle noch so unscheinbaren Kommunikationsversuche wahrzunehmen und zusammen mit dem/der Schüler/in zu interpretieren. Es finden Zuordnungen der jeweiligen Atemführung, Körperbewegung, Gebärde oder Laute zu einem Foto, Bild oder Symbol mit dem dazu geschriebenen und gesprochenen Wort statt. Diese können im Laufe sich wiederholender, intensiver Kommunikation zu einem Wiedererkennen bestimmter Darstellungen (bis hin zum Wortbild) führen. Das sehr individuelle Verstehen zwischen Bezugsperson und Schülerin und Schüler wird objektiviert. Damit bildet UK einen gleichwertigen Ersatz für das klassische Lesen und Schreiben und stellt somit ein wichtiges Mittel unseres Förderprogramms dar, wobei auch die Anwendung im häuslichen Umfeld der Schülerin und des Schülers unverzichtbar ist. Unsere Schule verfügt über zahlreiche Medien, die die UK für Lehrer und Schüler erleichtern. Ein vernetztes PC-System ermöglicht Interaktion zwischen Lehrer und Schülerschaft; eine umfangreiche Symboldatei stellt Wörter aller Sprachbereiche bereit; der digitale Fotoapparat und die dazu gehörende Software ermöglichen schnelle und aktuelle Herstellung einer individuellen Begleitmappe mit den wichtigsten Bildern und Daten für jede/n Schüler/in. Kleine und große Talker reichen von der wiederholenden Sprachausgabe eines einzelnen Wortes bis zu einem komplizierten Minspeak-System mit mehr als 1000 möglichen Sprachausgaben. Ist der erforderliche Tastendruck mit der Hand nicht möglich, kann ein kopfgeführter Stab oder Infrarotsender helfen. Über die Krankenkassen arbeiten wir auch mit Sanitätshäusern zusammen, die Tasten für Scansysteme in Rollstühle integrieren und welche dort durch andere Körperteile aktiviert werden. Einige Schülerinnen und Schüler besitzen einen eigenen Talker.

Außerdem haben wir für unsere gehörlosen und hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler, für unsere hörenden aber nicht-sprechenden Schülerinnen und Schüler sowie für unsere Schülerinnen und Schüler mit autistischen Verhaltensweisen den Versuch unternommen, mit **Handzeichen** zu kommunizieren.



Bei der Auswahl der Handzeichen – diese sind ein sprachbegleitendes und sehr einfaches Lehrsystem – haben wir uns von den Interessen und Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler leiten lassen.

Wir haben vorwiegend jene Handzeichen in den Katalog aufgenommen, die dem lebenspraktischen Lernfeld zuzuordnen sind.

Bei der Auswahl haben wir darauf geachtet, dass die Handzeichen motorisch einfach und leicht differenzierbar sind sowie eine Nähe zu Alltagsgebärden aufweisen.

Bis heute wurden an der Roda-Schule insgesamt 104 Handzeichen eingeführt (siehe Anlage). Sie sind hauptsächlich aus folgenden beiden Büchern entnommen:

Verband evangelischer Einrichtungen (Hrsg.):

„Schau doch meine Hände an“ (1995)

Vera Bernard-Opitz u.a.:

„Sprachlos muss keiner bleiben“ (1992)

Auch dieses Kommunikationssystem kann nur erfolgreich sein, wenn es von allen am Erziehungsprozess Beteiligten uneingeschränkt angenommen wird.

Damit diese Form der Kommunikation bereits im vorschulischen Alter eingeübt werden kann, haben wir von der Schule aus Erzieherinnen und Erzieher der Integrativen Kindergärten unseres Schuleinzugsgebietes in die Arbeit einbezogen. Auch Vertreter der Werkstätten für Behinderte nahmen an diesen Arbeitstreffen regelmäßig teil. Gemeinsam wurden Handzeichen ausgesucht und der Handzeichenkatalog erstellt.

Den Handzeichenkatalog erhielten neben den Integrativen Kindergärten und den Werkstätten für Behinderte auch die Eltern unserer betroffenen Schülerinnen und Schüler. In allen Klassenräumen der Schule hängen die Handzeichen für alle einsehbar aus.

Die Handzeichenübungen sind wichtiger Bestandteil der Unterrichtsarbeit.



Literatur:

- Bartnitzky, Horst:** Sprachunterricht heute. Sprachdidaktik -Unterrichtsbeispiele – Planungsmodelle. Berlin 2000.
- Bernard-Opitz, Vera u.a.:** „Sprachlos muss keiner bleiben“ (1992).
- Boenisch/ Bünk:** Methoden der Unterstützten Kommunikation.
- Braun, Ursula:** Unterstützte Kommunikation.
- Brügelmann, Hans:** Kinder auf dem Weg zur Schrift. Eine Fibel für Lehrer und Laien. Kempten 1997.
- Brügelmann, Hans / Brinkmann, Erika:** Die Schrift erfinden. Beobachtungshilfen und methodische Ideen für einen offenen Anfangsunterricht im Lesen und schreiben. Lengwil am Bodensee 1998.
- Dehn, Mechthild:** Zeit für die Schrift. Lesenlernen und Schreibenkönnen. 4.Auflage. Bochum 1994.
- Fackelmann, J./ K. Söhl:** ABraCadabra. Westermannverlag, Braunschweig 1998.
- Günthner, Werner:** Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte. Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. 2. Auflage. Dortmund 2000.
- Heuer, Gerd Ulrich:** Beurteilen Beraten Fördern. verlag modernes lernen, Dortmund 1997
- Kretschmann, R.:** Erlebnisbezogene Lese- und Schreibförderung. Perspektivenwechsel in der Lese- und Schreibdidaktik. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 1998, S. 34- 49.
- Kristen:** Praxis Unterstützte Kommunikation
- Leber:** Nikki ist nicht sprachlos.
- Ledl, Viktor:** Kinder beobachten und fördern. Verlag Jugend & Volk, Wien 1994.
- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen:** Richtlinien für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Entwurf (Stand: Februar 2002).
- Pauli, Sabine; Kisch, Andrea:** Geschickte Hände. verlag modernes lernen, Dortmund 1993
- Raeggel, Mechthild / Sackmann, Christa:** Freiarbeit mit Geistigbehinderten. verlag modernes lernen, Dortmund 2002 (3. Aufl.)
- Sassenroth, Martin:** Schriftspracherwerb. Entwicklungsverlauf, Diagnostik und Förderung. 4. Aufl. Bern; Stuttgart; Wien 2000.
- Schurad, Heinz; Schumacher, Werner; Stabenau, Iris; Thamm, Jürgen:** Curriculum Lesen und Schreiben für den Unterricht an Schulen für Geistig- und Körperbehinderte. Oberhausen 1997.
- Sommer-Stumpfenhorst, N.:** Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Vorbeugen und überwinden. Frankfurt 1992.
- Sommer-Stumpfenhorst,N.:** Lese-Rechtschreibförderung Richtigschreiben lernen - Schritt für Schritt. Hilfen für das häusliche Üben Bd. 1. Frankfurt 1997.
- Sommer-Stumpfenhorst,N.:** Lese-Rechtschreibförderung Richtigschreiben lernen - Schritt für Schritt. Materialien zur Rechtschreibförderung. Frankfurt 1998.
- Verband evangelischer Einrichtungen (Hrsg.):** „Schau doch meine Hände an.“ (1992)
- Wischmeyer, Marietta:** Das Finden der Sinne. Verlag modernes lernen, Dortmund 2002 (2. Aufl.)



Das Arbeitsteam

Ariane Benend,
Barbara Feyhl,
Andrea Pfeiffer,
Christiane Rokuß,
Christiane Rosenkranz,
Gretel Sieber,
Elke Schmelter

Druck + Satz:

Roda-Schule,
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung



der StädteRegion Aachen,
Geilenkirchener Str. 33, 52134 Herzogenrath
Tel. 02406/92050, Fax. 02406/920510

E-Mail: [roda-schule\(at\)staedteregion-aachen.de](mailto:roda-schule(at)staedteregion-aachen.de)
[www. Roda-Schule.de](http://www.Roda-Schule.de)



Auch dieses Heft wird im Rahmen der Berufsvorbereitung durch unsere schuleigene Druckerei hergestellt.